

## **Editorial**

Es gehört zum Anspruch und zum Selbstverständnis der Arbeits- und Industriesoziologie, dass ihre Analysen nicht nur empirische Beschreibungen der Entwicklung von Arbeit, sondern auch Beiträge zu einer gesellschaftstheoretisch motivierten Zeitdiagnose sein sollten – und die Beiträge der vorliegenden Ausgabe der AIS Studien zeigen, dass das keine wirklichkeitsferne Selbstbeschreibung ist: Diese Ausgabe beinhaltet Beiträge zum „Finanzmarktkapitalismus“ (Hiß, Freye, Singe und Kraemer), zur „postfordistischen Arbeitsgesellschaft“ (Aulenbacher) und – in Form eines Tagungsberichts – zum Verhältnis von Arbeitssoziologie und Kapitalismustheorie (Eversberg). Dazu dokumentiert ein Überblick (Bluhm/Holst) über die beiden diesjährigen Tagungen der Sektion, dass das Jahr 2009 ganz im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem ökonomischen System – und dessen Krise – stand.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt bei vier Beiträgen zur „Arbeit des Finanzsystems“, die auf Vorträgen bei der Frühjahrstagung in München beruhen. Die Finanzkrise war der Anlass für eine Bilanz der arbeits- und industriesoziologischen Diagnose des Finanzsystems bzw. der Finanzwirtschaft. Die hier vorgestellten Beiträge machen nicht nur deutlich, dass das „Finanzsystem“ nicht erst seit der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise Gegenstand von arbeits- und industriesoziologischen Analysen ist, sondern auch, dass nur über eine differenzierte Analyse Antworten zu haben sind, die sowohl über wenig hilfreiche pauschale Systemkritik wie über – ebenso wenig hilfreiche – pauschale Verhaltenskritik („Gier“) hinausgehen. So wirft *Stefanie Hiß* mit ihrer Studie über Ratinganalysten („Zum Wandel von Arbeit und Expertentum im Finanzsystem“) einen Blick auf die veränderte Rolle von Experten und zeigt, dass die derzeitige Re-Regulierung der Finanzmärkte möglicherweise genau jene Mechanismen verstärkt, die in die Krise geführt haben. Die Fragestellung von *Saskia Freye* („Entsteht ein Markt für Unternehmensleiter?“) nach der Entwicklung bzw. „Entstehung“ eines (Arbeits)Marktes für Unternehmensleitungen ist nicht nur eine Frage nach den Allokationsmechanismen des Top-Managements, sondern auch danach, ob mehr Markt über mehr Transparenz zu einer besseren Kontrolle des Managements führt. Der Beitrag von *Ingo Singe* („Neue Unsicherheiten und neue Grenzziehungen – zum Wandel von Angestelltenarbeit in Finanzdienstleistungsunternehmen“) setzt gewissermaßen an der Unterseite des Finanzmarktkapitalismus an: Sein Beitrag beleuchtet aus der Beschäftigtenperspektive dass und wie die Vermarktlichung traditioneller Institutionen des Finanzwesens (Banken, Versicherungen) die bisherige betriebliche Sozialordnung zerstört – und dass so aber auch mögliche neue Grenzen und Widerstände einer weitergehenden Vermarktlichung entstehen. *Klaus Kraemer* greift in seinem Beitrag („Propheten der Finanzmärkte“) die Frage auf, wie angesichts der für die Finanzmärkte konstitutiven Ungewissheiten von den Akteuren (Rendite)Entscheidungen getroffen werden. Seine dezidiert soziologische Erklärung

setzt am sozialen Prozess der Entstehung von Vertrauen an und stellt charismatische Zuschreibungen in das Zentrum seiner Erklärung.

Der Beitrag von Brigitte Aulenbacher („Arbeit, Geschlecht und soziale Ungleichheiten“) fragt nach den Perspektiven der Geschlechterforschung für die Analyse des Wandels der Arbeitsgesellschaft. Im Mittelpunkt steht dabei das Verhältnis von Arbeit, Geschlecht und sozialer Ungleichheit. Sie arbeitet heraus, dass es vor allem der Blick auf und die Sensibilität für differenzierte soziale Arrangements und Ungleichheiten sind, die die Geschlechterforschung für die Arbeitsforschung fruchtbar machen kann, weil Ungleichheiten hier als Bedingung und als Folge der Entwicklung von Arbeit in den Fokus rücken.

Zwei Tagungsberichte komplettieren die vorliegende Ausgabe: Zum einen fassen Katharina Bluhm und Hajo Holst die Beiträge der beiden diesjährigen Tagungen der Sektion zur „Arbeit des Finanzsystems“ (Frühjahrstagung in München) und zum „Management am Scheideweg“ (Herbsttagung in Osnabrück) zusammen. Von Dennis Eversberg kommt darüber hinaus eine ausführliche Dokumentation der Tagung „Bringing Capitalism Back In“, die im Oktober in Jena stattfand und bei der die Frage nach den – wechselseitigen? – Bezügen von Arbeitssoziologie und Kapitalismustheorie im Zentrum stand.

Die HerausgeberInnen wünschen eine anregende Lektüre. Rückmeldungen, Anmerkungen und Anregungen sind wie immer herzlich willkommen.

Die HerausgeberInnen